Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

belgische barocke Erbe mit abstrakter Expressivität.
Im Musée des Arts décoratifs zeigte der Maler Reynold Arnould in einer umfänglichen Ausstellung abstrahierende Bildkompositionen aus der Formenwelt der Großindustrie. Es handelt sich zum Teil um eigentliche Wandmalereiaufträge, die der Künstler für französische Industriekonzerne (Electricité de France, Charbonnages de France, Saint-Gobain, Pechiney, Comité de la Sidérurgie Française usw.) ausführte. Arnould nimmt hier die Linie Fernand Léger – Robert Delaunay wieder auf und hat Aussicht, die französischen Industriekreise in viel höherem Maße am kulturellen Wirkungsfelde der modernen Kunst zu interessieren. Damit öffnet er wahrscheinlich einen Weg für andere Künstler.
Bei Gelegenheit der Ausstellung des einunddreißigjährigen japanischen Malers Domoto in der Galerie Stadler definiert Michel Tapié in seinem Vorwort zum Ausstellungskatalog diese Malerei als einerseits auf der japanischen Maltradition beruhend, anderseits aber bereits in einer Welt neuer Begriffe (« ... les plus modernes acquis notionnels des penseurs occidentaux») stehend. Man muß sich bei dieser Gelegenheit fragen, ob es solche neue Begriffe («acquis notionnels») überhaupt gibt oder ob es sich nicht vielmehr um noch ungenau erfaßte Varianten bleibender Vorstellungen handelt. Eine ähnliche Frage wirft Mathieu in einem manifestartigen Schreiben auf, in dem er behauptet, wir seien mit der allerneuesten Malerei (der seinigen natürlich) in ein noch nie betretenes Gebiet unserer Geistesentwicklung eingetreten, da bisher das Zeichen dem Bezeichneten untergeordnet gewesen sei, indem es dieses zu verbildlichen suchte, während heute das vom Künstler gemachte Zeichen das Bezeichnete a posteriori hervorrufe. Solche prometheischen Aspirationen sind der modernen Kunst im allgemeinen eigen. Man versteht nur nicht recht, wie Mathieu auch wieder in seiner letzten Ausstellung in der Galerie d'Art international, wo er in einem sechs Meter langen Bilde die Bartholomäusnacht feiert, ein solches traditionsgebunden royalistisch-katholisches Thema mit einer ganz neu entstehenden Begriffswelt des modernen Denkens zusammenbringt.
Weitere erwähnenswerte Ausstellungen waren: die reliefartigen «Gravures» von Pierre Courtin bei Berggruen; neue Bilder des amerikanischen Photographen Man Ray in der Galerie Rive Droite, die leider nicht die künstlerische Dichte seiner Photographien erreichen; Bilder von Deyrolle in der Galerie de France; eine erste Pariser Ausstellung des Baslers René Acht im Studio Facchetti; Bilder von Germain in der Galerie Massol; Pougny in der Galerie Coard; Gouachen von Gillet in der Galerie Ariel; neue Bilder dadaistisch-surrealistischer Tendenz von Bill Copley in der Galerie Furstenberg und schließlich noch die Ausstellung moderner deutscher Kirchenkunst in der Galerie Creuze, die einen dokumentarisch interessanten Einblick in die neuen Tendenzen des deutschen Kirchenbaus gestattet.
Die Witwe von Antoine Bourdelle gründete einen Bourdelle-Preis, der jährlich einem noch zu wenig anerkannten jungen Bildhauer zukommen soll. Der diesjährige Preis wurde von einer internationalen Jury, nämlich Arp, Giacometti, Karl Hartung, Lipchitz, Henry Moore, Pevsner und Zadkine, ex aequo der deutschen, aus Berlin gebürtigen Bildhauerin Brigitte Meier-Denninghoff und dem israelischen, in Paris arbeitenden Bildhauer Haber zugesprochen. Die Plastiken Habers sind totemartige Steine oder Steingruppen, meist aus Granit. Sie gemahnen in ihrer geheimnisvollen Organisation der Steinmassen an bretonische Dolmen. F. Stahly

Zeitschriften

Architecture
Formes et fonctions, 1959
Revue annuelle
Directeur, éditeur et rédacteur:
Anthony Krafft, Lausanne

Die sechste Ausgabe dieser Jahreszeitschrift ist vor kurzem erschienen. Es ist das Anliegen des jungen, initiativen Herausgebers und Redaktors, jährlich einmal eine Bilanz des Architekturschaffens in den französischen und italienischen Gebieten der Schweiz zu zeigen. Die publizierten Beispiele sind sorgfältig illustriert und geben einen guten Überblick über die gegenwärtigen Tendenzen und Leistungen der welschen Kantone. Außerdem wird auch auf das internationale Architekturgeschehen hingewiesen, so mit Beiträgen über die spanische Architekturentwicklung, über die Architektenpersönlichkeiten Gerrit Rietveld (von Alfred Roth), Frank Lloyd Wright (von Werner Moser), William Lescaze, Eduardo Torroja und Richard Neutra. Besonders interessieren und amüsieren dürfte der Beitrag von Dione Neutra, der Gattin des Architekten, über das Thema «Comment une femme peut aider son mari à devenir un bon architecte». Darin scheint endlich das zentrale Architektenproblem gelöst, und der Artikel sei allen Architektengattinnen zum Studium wärmstens empfohlen.
Das Heft befaßt sich auch mit dem Thema der «intégration des arts à l'architecture», unter anderem in der Form einer Umfrage unter Architekten und Künstlern. b. h.

Kirchen von heute
Architekturwettbewerbe Nr. 27
Karl Krämer-Verlag, Stuttgart

Die Diskussion über den modernen Kirchenbau auf katholischer und besonders auch auf protestantischer Seite kommt immer stärker in Gang. Die Zeitschrift «Architekturwettbewerbe» greift das Thema ebenfalls auf und versucht, an Hand der Wettbewerbsprojekte und zum Teil auf Grund ausgeführter Bauten die neuen Tendenzen und Möglichkeiten im Kirchenbau herauszuschälen. In einer detaillierten Abhandlung vergleicht Andreas Feldtkeller verschiedene theoretische Beiträge, die in letzter Zeit geäußert wurden, und beschäftigt sich intensiv mit der Entmythologisierung des protestantischen Kirchenraumes und mit dem Begriff des «Sakralen» in der Kirchenarchitektur. Feldtkeller sieht vor allem in den schweizerischen Beispielen eine richtungweisende Tendenz, die aus dem Pseudosakralen und aus der «kirchlichen Gefühlslage» herausführen kann.
Für den katholischen Teil hat Prof. Rudolf Schwarz die Einführung geschrieben, wobei er sich auf die festliegenden Grundlagen des katholischen Kirchenbaus beziehen kann.
Durch diese beiden wesentlichen Beiträge und ihre prinzipielle Auseinandersetzung ist das Heft über eine Sammlung von Wettbewerbsergebnissen hinaus zu einem interessanten Dokument geworden. b. h.

Bücher

Marcel Zahar: D'une doctrine d'architecture. Auguste Perret
Prologue de Waldemar George. 52 Seiten. Editions Vincent, Fréal et Cie, Paris 1959

Eine kleine Schrift über den großen Meister der Anwendung des Betons in der Architektur. Der etwas anspruchsvolle Titel entspricht nicht ganz dem Inhalt der kleinen Schrift. Sie schildert mit einigen Hinweisen auf die architektonische Ideologie den Lebenslauf